

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

jede Dissonanz hinweg mit elementarer Kraft zum Durchbruch gelangt.

Es ist derjenige Seelenzustand geboren, welcher die erste Lebensbedingung einer schöneren und besseren Zukunft ist. Es ist ja vor allem notwendig, daß wir die Rumänen als unsere Kameraden, Lebensgefährten und Brüder betrachten, deren Fortschritte uns mit Freude erfüllen und denen wir in allen Schwierigkeiten des Lebens in brüderlicher Liebe zur Seite stehen.

Jetzt in den Stunden der Krise und der Gefahr hat sich das Rumänentum als unser wahrer Bruder erwiesen. Wir Ungarn sehen, wissen und erwidern diese Haltung, und diese offenkundige Tatsache muß auf allen Gebieten, sowohl was materielle und kulturelle Interessen, wie überhaupt das Zugestaltungskommen der Rumänen betrifft, ihre Früchte tragen.

Dies sind die automatischen Folgen der jetzigen Haltung der Rumänen. In ihnen liegt eigentlich das Pfand einer besseren Zukunft. Sie leisten Gewähr dafür, daß die Rumänen in der freien Ausübung ihrer Rechte auf das Wohlwollen der ganzen ungarischen Gesellschaft, in ihren ethnischen Bestrebungen auf die Unterstützung des Staates rechnen und sich im gemeinsamen Vaterlande wirklich wohl fühlen können.

Dieselben Erscheinungen ermutigen uns jedoch zu weitergehenden Maßnahmen. Nach den jetzigen Taten der Rumänen können auch ihre auf die staatlichen Institutionen bezüglichen Wünsche mehr Berücksichtigung in Anspruch nehmen.

In den unlängst abgehaltenen Besprechungen sind diese Wünsche hauptsächlich in drei Richtungen zum Vorschein gekommen. Es wurde eine Revision des Volksschulgesetzes in einer für die konfessionellen Schulen günstigeren Richtung sowie ein gewisser Gebrauch der rumänischen Sprache vor den staatlichen Behörden und endlich eine derartige Revision der Wahlordnung verlangt, die ein weiteres Feld für die politische Tätigkeit unserer rumänischen Mitbürger eröffnen würde.

Die in meinen öffentlichen Erklärungen gezogene Grenze wurde für zu eng befunden, und die von beiden Seiten ehrlich gewünschte Verständigung ist darum nicht zustande gekommen, weil ich bei der damaligen Stimmung diese Grenze nicht überschreiten konnte.

Ich fühle, daß wir heute weitergehen können, ohne den ungarischen staatlichen und nationalen Gesichtspunkten Abbruch zu tun. Es kann eine Reform des Volksschulgesetzes in Aussicht genommen werden, welche die auf die konfessionellen Schulen bezüglichen Wünsche unserer nicht-ungarischen Mitbürger berücksichtigt. Des weiteren können wir den Gebrauch der Muttersprache in unmittelbarem Verkehr mit den Staatsbehörden durch gesetzliche Verfügungen sichern, und endlich kann die Wahlrechtsordnung in einer Weise der Revision unterzogen werden, welche die politische Repräsentanz der Rumänen auf eine billigere Grundlage stellt. Hiemit wären die Hauptfragen geregelt, die einer vollständigen Vereinbarung im Wege standen. Es soll nur dieselbe Sympathie und dasselbe Entgegenkommen auch von der andern Seite zutage treten, damit die letzten Hindernisse einer vollständigen Harmonie aus dem Wege geräumt werden.

Euer Erzellenz, hochwürdigster Herr Erzbischof-Metropolit! Ich habe die Empfindung, daß jetzt, wo ganz unbestreitbare vollendete öffentliche Tatsachen die treue Mitwirkung der Rumänen in den großen Tagen des Kampfes und der Gefahr bezeugten, jetzt, wo niemand die Vorbedingung oder gar den Kaufpreis der schon vollbrachten patriotischen Opfer in meinen Worten sehen könnte, jetzt, wo ein jedes Ent-

gegenkommen nur als die verdiente nachträgliche Anerkennung gelten könne, daß jetzt die Zeit des Handelns für uns, die Vorkämpfer des Friedens und der Eintracht, zwischen den Nationalitäten gekommen ist. Mir obliegt die Initiative und die Verantwortung. Ich übernehme sie in dem Bewußtsein, daß wir historische Momente erleben, deren siedende Atmosphäre kalte, harte Erze schmilzt und ein neues starkes, edleres, jedem Zeretzungsprozesse Trotz bietendes Element aus ihnen schafft. Ich wende mich an Euer Erzellenz mit der Bitte, diese heilige Sache mit dem ganzen Gewicht Ihres Wortes und mit der ganzen Kraft Ihrer Persönlichkeit unterstützen zu wollen.

Mit dem Ausdrucke ausgezeichnete Hochachtung Euer Erzellenz ergebener

L i s z a m. p."

Auf dieses Schreiben richtete Erzbischof-Metropolit Metianu folgende Antwort an den Ministerpräsidenten:

Bagy-Ezeben, 23. September 1914.

Euer Erzellenz! Hochgeborner Graf!

Im Besitze der werten Zuschrift Euer Erzellenz vom 22. d. beileibe ich mich, meiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß Euer Erzellenz und die ungarische Regierung alte billige Wünsche des rumänischen Volkes zu erfüllen geneigt sind, welche Vorbedingungen der Wohlfahrt und des kulturellen Fortschrittes desselben bilden. Die Anerkennung und Sympathie Euer Erzellenz für das rumänische Volk, welches in den schweren Tagen der Erprobung so glänzende Beweise seiner Treue zu König und Vaterland gegeben hat, erweckt ein lebhaftes Echo in meiner Seele; zum edlen Werk, welches die Eintracht und die Harmonie der Seelen zu pflegen und zu sichern wünscht, reiche ich bereitwilligst meine hilfreiche Hand in der Hoffnung, daß dieses Werk reiche Früchte tragen und mit Gottes Hilfe den Grundstein einer schöneren und glücklicheren Zukunft legen werde.

Mit aufrichtiger Verehrung Eurer Erzellenz ergebener

M e t i a n u m. p.

## 22) Telegrammwechsel zwischen Kaiser und König Franz Joseph I. und dem Sultan.

„In diesem feierlichen Augenblicke, da das Ottomanische Reich, genötigt, für seine Ehre und für die Wahrung seiner obersten Interessen zu kämpfen, sich auf die Seite Österreich-Ungarns und seines Verbündeten, Deutschlands, stellt, liegt es mir sehr am Herzen, Euer kaiserlichen Majestät die hohe Genugtuung auszudrücken, die ich darüber empfinde, unsere Heere und unsere Flotten in edler und hehrer Begeisterung für die Unversehrtheit und den Ruhm des Vaterlandes kämpfen zu sehen. Es freut mich, in diesem glücklichen Bezinne der Aktion der Flotte Euer kaiserlichen Majestät ein Unterpand und ein gutes Vorzeichen zu erblicken für den Erfolg unserer Waffen in dem Kampfe, der uns von unsern Feinden aufgezwungen worden ist, und für eine dauerhafte und ruhmvolle Zukunft unserer Völker.

Franz Joseph."

Das Antworttelegramm des Sultans lautet:

„Ich habe das Telegramm, das Euer Majestät an mich zu richten die Güte hatten, mit dem größten Vergnügen er-